

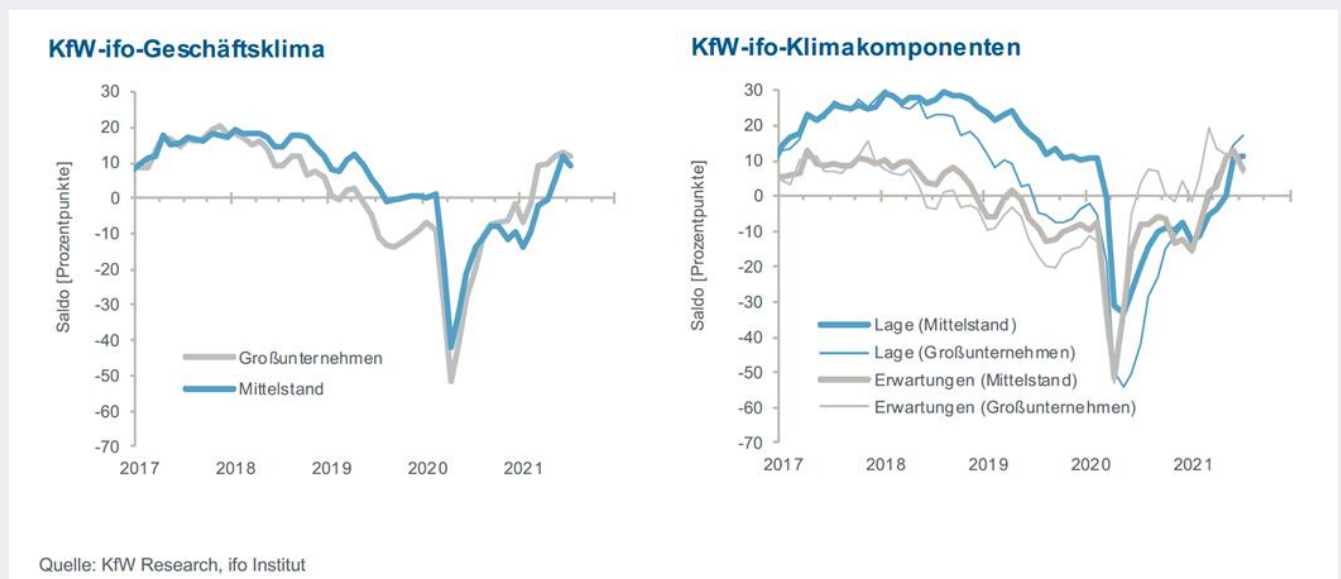


# Mittelständische Unternehmen in der Corona-Pandemie – Zahlen und Fakten zu den deutschen KMU

Stand 30. August 2021

Mittelstand 2020 von der Corona-Pandemie stark betroffen – 2021 einsetzende Erholung, aber Delta-Variante und Materialengpässe schmälern die Erwartungen

Die wirtschaftlichen Folgen der Corona-Pandemie haben den Mittelstand hart getroffen. Wie das [KfW-Ifo-Mittelstandsbarometer](#) zeigt, erlitt das Geschäftsklima im Mittelstand mit Ausbruch der Corona-Pandemie in Deutschland 2020 einen beispiellosen Absturz. Mit -45,4 Saldenpunkten war die Stimmung noch schlechter als in der Finanzkrise 2009<sup>1</sup>.



Besonders betroffen waren die von den bundesweiten Schließungen erfassten Branchen (insbesondere Dienstleistungssektor, Reise- und Veranstaltungswirtschaft sowie das Gaststättengewerbe und der Einzelhandel). Andere Wirtschaftsbereiche, wie der Lebensmitteleinzelhandel, Online- und Lieferdienste oder das Verarbeitende Gewerbe und der pharmazeutische Bereich, waren hingegen weniger stark betroffen. Sie versorgten die Menschen

<sup>1</sup> KfW-ifo-Mittelstandsbarometer April 2020

während der Pandemie mit lebensnotwendigen Gütern und Dienstleistungen und verzeichneten zum Teil eine unveränderte oder steigende Nachfrage nach ihren Produkten.

Anfang 2021 begann sich das Geschäftsklima insgesamt wieder zu erholen, da mehr mittelständische Unternehmen auf eine erfolgreiche Eindämmung der Pandemie und auf einen kommenden Aufschwung setzten. Im Mai 2021 stieg das Geschäftsklima auf 5,7 Saldenpunkte und war zum ersten Mal seit Beginn der Pandemie wieder positiv<sup>2</sup>. Auch das Bruttoinlandsprodukt stieg im zweiten Quartal 2021 gegenüber dem ersten Quartal um 1,5 Prozent<sup>3</sup>.

Das dritte Quartal 2021 begann mit einer weiteren deutlichen Stimmungsaufhellung aufgrund einer deutlichen Entspannung der pandemischen Lage. Im Juni 2021 stieg das Geschäftsklima um 6,7 Zähler auf 12,3 Saldenpunkte<sup>4</sup>. Dabei entwickelten sich sowohl die Lageurteile als auch die Geschäftserwartungen positiv. Ausschlaggebend war der Abbau der Corona-bedingten Einschränkungen, von dem insbesondere die mittelständischen Einzelhandels- und Dienstleistungsunternehmen profitierten. Im Juli 2021 sank das mittelständische Geschäftsklima jedoch wieder leicht um 2,6 Zähler auf 9,5 Saldenpunkte<sup>5</sup>. Gründe dafür sind erneut steigende Infektionszahlen aufgrund der Delta-Variante und Materialengpässe in der Industrie. Sowohl die Lageurteile als auch die Geschäftserwartungen bleiben dabei weiterhin deutlich über dem langfristigen Durchschnitt, sodass die Wirtschaft im Sommer und Herbst 2021 weiter kräftig wachsen kann. Insbesondere im Dienstleistungssektor findet ein Aufholprozess statt. Sobald die Lieferengpässe in der Industrie überwunden werden, kann auch die Industrie wieder zum Wachstum beitragen<sup>6</sup>. Für das dritte Quartal rechnet die Bundesbank mit einer Zunahme der Wirtschaftsleistung um gut drei Prozent<sup>7</sup>.

## Auswirkungen der Corona-Pandemie auf mittelständische Unternehmen in Deutschland

**Beschäftigung trotz Krise stabil:** Laut [Statistischem Bundesamt](#) arbeiteten 2019 56 Prozent der 31,6 Millionen Beschäftigten in KMU. Mit Ausbruch der Corona-Pandemie fielen die Beschäftigungserwartungen nach dem KfW-Ifo Indikator um -15,9 Zähler auf -8,5 Saldenpunkte im Vergleich zum Vorjahr<sup>8</sup>. Ausgehend von dem relativ niedrigen Stand unmittelbar vor der Krise (Februar 2020: 1,2 Saldenpunkte) war der Abfall jedoch nicht so stark. Im Jahr 2020 hatten KMU durchgehend weniger negative Beschäftigungserwartungen als Großunternehmen und seit Beginn des Jahres 2021 spiegelt sich die positive Stimmung auch darin wieder. Auch [das IAB-Arbeitsmarktbarometer](#) war im Juli 2021 konstant auf einem hohen Niveau.

**KMU vor der Corona-Krise mit sehr guter Eigenkapitalausstattung – Gefahr einer Überschuldung insgesamt überschaubar:** Staatliche Hilfen und Einsparungen bei den laufenden Kosten der Unternehmen haben dazu beigetragen, dass nur rund 24 Prozent der KMU über gesunkene Eigenkapitalquoten in der Corona-Pandemie berichten<sup>9</sup>. Insbesondere kleine Unternehmen mit weniger als fünf Beschäftigten und KMU mit Auslandsabätzen sowie

---

<sup>2</sup> KfW-ifo-Mittelstandsbarometer Mai 2021

<sup>3</sup> Statistisches Bundesamt (Destatis) 2021

<sup>4</sup> KfW-ifo-Mittelstandsbarometer Juni 2021

<sup>5</sup> KfW-ifo-Mittelstandsbarometer Juli 2021

<sup>6</sup> vgl. KfW-Konjunkturkompass August 2021

<sup>7</sup> dpa

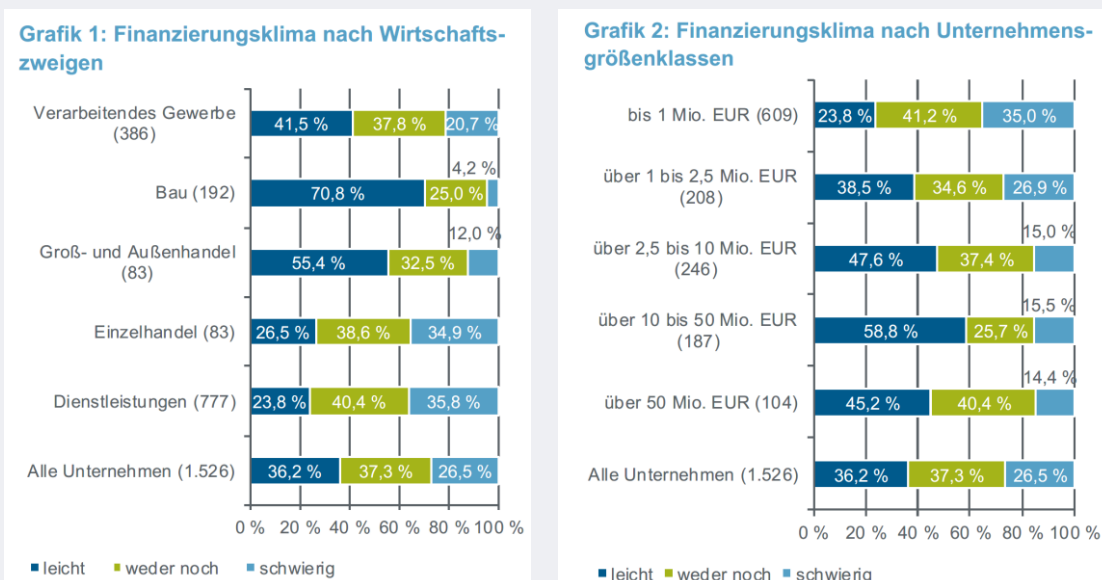
<sup>8</sup> KfW-ifo-Mittelstandsbarometer März 2020

<sup>9</sup> KfW-Research Nr. 343, 26.8.2021

Unternehmen, die bereits vor Ausbruch der Corona-Pandemie eine schwache Bonität aufwiesen, verzeichnen eine gesunkene Eigenkapitalquote<sup>10</sup>. Ausgehend von einer sehr hohen durchschnittlichen Eigenkapitalquote von 31,8 Prozent<sup>11</sup> im Jahr 2019 waren die Unternehmen für die Corona-Pandemie insgesamt jedoch finanziell gut aufgestellt.

### Gestiegene Nachfrage nach Finanzierungsmöglichkeiten in der Corona-Pandemie:

Insbesondere die von den Auswirkungen der Pandemie mit am stärksten betroffenen Unternehmen sowie die kleinen und Kleinstunternehmen berichten von einem schwierigeren Kreditzugang. Insgesamt meldeten über 26 Prozent der befragten Unternehmen Schwierigkeiten beim Kreditzugang, mehr als doppelt so viel wie 2020. Gleichzeitig stieg die Nachfrage nach Bankkrediten deutlich, was einen Corona-bedingt erhöhten Liquiditätsbedarf bei den Unternehmen widerspiegelt.



Quelle: KfW Bankengruppe: Unternehmensbefragung 2021 „Corona-Krise belastet Unternehmen – Finanzierungsklima trübt sich ein“

**Zwei Drittel der geplanten Gründungen fanden in der Corona-Pandemie statt<sup>12</sup>:** Nach dem [KfW-Gründungsmonitor 2021](#) führte die Corona-Krise aufgrund der gestiegenen wirtschaftlichen Unsicherheit zu einem Rückgang der Gründungstätigkeit in der Gesamtwirtschaft. Im Jahr 2020 haben sich 68.000 Menschen weniger als 2019 selbstständig gemacht. Viele Gründungsplanende haben ihre Gründungsvorhaben aufgrund der Corona-Krise zunächst gestoppt. Insbesondere Gründungen im Nebenerwerb wurden öfter und länger aufgeschoben.

Laut dem [IfM Bonn](#) gab es im Jahr 2020 rund 235.000 gewerbliche Existenzgründungen. Gegenüber dem Vorjahr ist das ein Rückgang um 31.000 bzw. um 11,7 Prozent. Allerdings gingen auch die gewerblichen Liquidationen (Aufgaben) im Jahr 2020 um 18,9 Prozent auf 224.000 zurück, sodass sich ein positiver Saldo zwischen Existenzgründungen und Liquidationen für das Jahr 2020 ergibt.

<sup>10</sup> KfW-Research Nr. 343, 26.8.2021

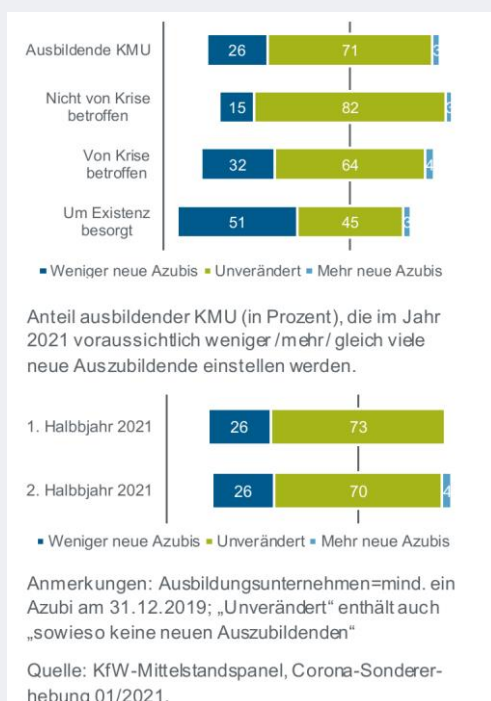
<sup>11</sup> KfW-Mittelstandspanel 2020

<sup>12</sup> KfW, Fokus Volkswirtschaft Nr. 324, März 2021

**Rückgang bei Insolvenzen:** Nach Angaben des [Statistischen Bundesamtes](#) haben im Jahr 2020 15,5 Prozent weniger Unternehmen in Deutschland Insolvenz angemeldet als 2019. Auch im ersten Quartal 2021 gab es weniger Insolvenzen im Vergleich zum Vorjahr. Dieser Trend setzte sich auch im Mai 2021 fort: es wurden 25,8 Prozent weniger Unternehmensinsolvenzen beantragt als im Vorjahresmonat<sup>13</sup>.

**Selbstständige:** Im Jahr 2019 gab es in Deutschland rund 4 Mio. Selbstständige im Haupterwerb und 2,2 Mio. Soloselbstständige. Die Zahl der Selbstständigen war 2019 bereits zum siebten Mal zurückgegangen. Den stärksten Rückgang um 11,9 Prozent gegenüber 2011 verzeichnete dabei die Zahl der Soloselbstständigen.<sup>14</sup>

Die Auswirkungen der Corona-Pandemie führten bei den Selbstständigen zu Einkommensrückgängen. Fast 40 Prozent der „jungen“ Selbstständigen haben über die Hälfte ihrer ohne Krise erwarteten Umsätze verloren und 15 Prozent haben seit Ausbruch der Corona-Pandemie keine Einnahmen mehr<sup>15</sup>. Dabei sind Frauen öfter und stärker von Umsatzeinbußen betroffen als Männer. Anfang des Jahres 2021 begann sich die Situation zum Teil jedoch wieder zu erholen: Während Frauen eher in Branchen tätig sind, die stärker von den Auswirkungen der Corona-Pandemie betroffen sind, wie Dienstleistungs-, Bildungs- und Sozialwesen<sup>16</sup>, und daher immer noch von Geschäftsschließungen betroffen waren, stabilisierte sich die Wahrscheinlichkeit bei Männern, selbstständig zu bleiben<sup>17</sup>.



**Mehrheit der KMU setzt in der Corona-Pandemie auf Aus- und Weiterbildung:**

In Deutschland gibt es insgesamt rund 500.000 ausbildende KMU mit mehr als 1 Mio. Auszubildenden. Damit lassen sich ca. 90 Prozent der 1,3 Mio. Auszubildenden im Mittelstand ausbilden. Die Corona-Pandemie hat die Ausbildungsaktivität der KMU reduziert: 26 Prozent der ausbildenden KMU haben im Jahr 2020 weniger Auszubildende eingestellt als geplant. Bei 71 Prozent der ausbildenden KMU hatte die Pandemie jedoch keine Auswirkungen auf die Zahl neuer Auszubildender, drei Prozent haben ihre Ausbildungstätigkeit sogar ausgeweitet.<sup>18</sup>

Bei der beruflichen Weiterbildung führten die Auswirkungen der Corona-Pandemie zu einem Einbruch im Jahr 2020: 38 Prozent der KMU haben ihre Weiterbildungsmaßnahmen reduziert und 20 Prozent

<sup>13</sup> Statistisches Bundesamt (Destatis) 2021

<sup>14</sup> IfM Bonn

<sup>15</sup> KfW, Fokus Volkswirtschaft Nr. 324, März 2021

<sup>16</sup> Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliches Institut (WSI): Selbstständige Frauen und Männer, mit und ohne Beschäftigte, 1991-2017.

<sup>17</sup> DIW Berlin, DIWaktuell Nr. 69 vom 15. Juli 2021

<sup>18</sup> KfW-Research Volkswirtschaft Kompakt Nr. 211 v. 25. Mai 2021

vollständig eingestellt. 29 Prozent der KMU haben „unverändert keine Weiterbildung“ durchgeführt. Insgesamt fand noch bei der Hälfte der KMU im Jahr 2020 Weiterbildung statt<sup>19</sup>.

**Mittelständische Unternehmen haben vor der Corona-Pandemie ihre F&E-Aktivitäten ausgeweitet, über 59 Prozent der mittelständischen Industrieunternehmen<sup>20</sup> setzten sie auch im Jahr 2020 fort:** Die Unternehmen in Deutschland haben im Jahr 2019 75,8 Milliarden Euro für Forschung und Entwicklung (F&E) ausgegeben<sup>21</sup>. Gegenüber dem Jahr 2018 ist das ein Zuwachs von 3,7 Milliarden Euro oder gut 5 Prozent<sup>22</sup>. Dabei lässt sich bei den KMU eine steigende F&E-Aktivität beobachten. Insbesondere die kleinen Unternehmen haben ihre Ausgaben für F&E bereits vor der Corona-Pandemie um 17 Prozent im Jahr 2019 gegenüber 2018 erhöht und rund 10.000 Vollzeitkräfte zusätzlich eingestellt<sup>23</sup>. Investiert haben die Unternehmen im Verarbeitenden Gewerbe vor allem in den Kraftfahrzeug- und Maschinenbau sowie in Digitale Video-Geräte. Auch in Informations- und Kommunikationstechnologien sowie in Dienstleistungen im Finanz- und Versicherungssektor und in die Energie- und Wasserversorgung sowie in das Baugewerbe flossen F&E-Investitionen.

Im Verarbeitenden Gewerbe, das von der Pandemie deutlich weniger betroffen war als der Dienstleistungsbereich, lässt sich im Jahr 2020 kein Einbruch der F&E-Aktivitäten aufgrund der Corona-Pandemie feststellen: Der Anteil der Unternehmen mit F&E-Aktivitäten im Jahr 2020 ist nach Berechnungen des ifo-Instituts mit 68,6 Prozent größer als im Durchschnitt der Jahre 2016 bis 2019<sup>24</sup>.

### Staatliche Unterstützung für mittelständische Unternehmen in der Corona-Pandemie

Als das Corona-Virus sich im März 2020 in Deutschland ausbreitete und viele gesunde Unternehmen in existenzielle Not brachte, hat die Bundesregierung für sie in kürzester Zeit einen umfassenden Schutzschirm aufgespannt. Entsprechend dem Pandemieverlauf hat sie gemeinsam mit den Bundesländern und im Austausch mit Verbänden der Wirtschaft den Schutzschirm um neue Programme erweitert und zum Teil bis Ende 2021 verlängert. Insgesamt wurden über 300 Mrd. Euro Wirtschaftshilfen bereitgestellt. Dazu gehören insbesondere die Zuschussprogramme Überbrückungshilfe I bis III Plus, Neustarthilfe und Neustarthilfe Plus sowie November- und Dezemberhilfe. Darüber hinaus u.a. Hilfen für Start-ups und mittelständische Unternehmen, Bürgschaften, der Wirtschaftsstabilisierungsfonds, das Konjunktur- und Zukunftspaket sowie das Kurzarbeitergeld und steuerliche Maßnahmen. Zusätzlich gibt es Hilfen der Bundesländer und Kommunen.

Vor allem für kleine und mittlere Unternehmen sowie (Solo-)Selbstständige aller Branchen wurden Hilfen in Form von Zuschüssen entwickelt. Bereits rund 38 Mrd. Euro an ausgezahlten

---

<sup>19</sup> KfW, Fokus Volkswirtschaft Nr. 329, April 2021

<sup>20</sup> ifo Schnelldienst digital 8/2021, 11. März 2021

<sup>21</sup> Stifterverband für die Deutsche Wirtschaft, FuE-Erhebung 2019

<sup>22</sup> Stifterverband für die Deutsche Wirtschaft, FuE-Erhebung 2019

<sup>23</sup> Stifterverband für die Deutsche Wirtschaft, FuE-Erhebung 2019

<sup>24</sup> ifo Schnelldienst digital 8/2021, 11. März 2021

Überbrückungshilfen, November- und Dezemberhilfe sowie Neustarthilfe zeigen, dass diese Hilfen bei den Unternehmen und (Solo-)Selbstständigen ankommen (Stand 30. August 2021).

Darüber hinaus ermöglichen Kreditprogramme, wie das KfW-Sonderprogramm 2020 und der KfW-Schnellkredit, Unternehmen, die krisenbedingt vorübergehend in Schwierigkeiten geraten sind, einen raschen und leichten Zugang zu günstigen Krediten zur Stärkung ihrer Liquidität. Bis Anfang August 2021 wurden in den beiden Programmen Zusagen für insgesamt gut 59 Mrd. Euro erteilt.

Inwieweit für Unternehmen und Soloselbstständige ein Wiederhochfahren der Geschäftstätigkeit langfristig wieder möglich ist, hängt vom weiteren Pandemieverlauf ab. Mit den Hilfen des Bundes und Erfahrungen aus fast eineinhalb Jahren Pandemie verfügt die Bundesregierung über einen umfassenden Baukasten an Unternehmenshilfen, der je nach Pandemieverlauf flexibel angewendet und angepasst werden kann. So hat die Bundesregierung beispielsweise die Überbrückungshilfe und die Neustarthilfe gerade bis Jahresende verlängert.

Einzelheiten zu den Hilfsprogrammen unter:

<https://www.bmwi.de/Redaktion/DE/Coronavirus/coronahilfe.html>

<https://www.ueberbrueckungshilfe-unternehmen.de>